

Claire_Slytherin

Fatale Entscheidung

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wenn man nichts hat.

Wenn man für das nötigste betteln muss oder sich verkaufen würde für an ein bisschen Geld zu kommen.

Wie weit würde eine Mutter in dieser Situation gehen um ihrer Tochter ein besseres Leben zu bieten?

Wie viel Leid würde diese Frau auf sich nehmen?

Vorwort

Meine erste FF, also seit etwas gnädig zu mir :)

Die Geschichte spielt ca. 5 Jahre nach der großen Schlacht.

Jade Henderson (22), lebt mit ihrer gerade erst 4-Jährigen Tochter in einem kleinen Appartement in der schmutzigsten Ecke Londons. Sie leben von dem Geld was sie pro Tag ins Haus bekommt. Ihrer Tochter kann sie nichts bieten, und als dann auch noch ein altbekannter "Fiesling" ihr ein Angebot macht, weiß sie nicht wie sie sich entscheiden soll. Denn trotz allem, würde dieses Angebot das Leben ihrer Tochter von Grund auf verändern.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Unter Beobachtung
2. Kapitel 2: Ein ungewolltes Treffen
3. Kapitel 3: Das Angebot und seine Folgen

Kapitel 1: Unter Beobachtung

Ich verließ gerade mit meiner Tochter, welche erst kürzlich 4 Jahre alt geworden ist, unser Appartement. Wir waren spät dran, und wenn sie es noch rechtzeitig zum Kindergarten schaffen sollte, mussten wir uns sehr beeilen. Die kleine Elaina hüpfte neben mir her, sodass ihre rabenschwarzen Korkenzieherlocken nur so in die Luft flogen. Sie lächelte mich dabei unentwegt an. Sie war mein Engel und so ziemlich der einzige Grund, dass ich mich nicht schon lange hätte einweisen gelassen. Denn ihr "Erzeuger", hatte sich sofort aus dem Staub gemacht, als er erfuhren hatte, dass seine Freundin schwanger von ihm war. Dieses Schwein verzog sich zurück nach Kolumbien und ließ nie wieder etwas von sich hören, nicht das ich darauf so erpicht gewesen wäre. Ganz zu schweigen von dem Unterhalt, den er eigentlich hätte bezahlen müssen. So kam es nämlich überhaupt dazu, das wir nun in einem Drecksloch leben mussten und ich meinem Engel nichts bieten konnte.

Gerade noch rechtzeitig konnten wir in den Bus springen, welcher uns nach London Mitte bringen sollte. Allein die Busfahrt kostete schon eine Menge Geld, welches wir ja leider nicht hatten. Nach einer ca. zwanzig Minütigen Fahrt, kamen wir im Herzen Londons an, wo ich Elaina noch schnell in den Kindergarten brachte und mich dann selber auf den Weg Richtung Arbeitsamt machte.

Ich würde noch einen weiteren Job brauchen um uns über Wasser zu halten. Meine zwei bisherigen reichten schon lange nicht mehr aus um die Strom- und Wasserkosten abzudecken, ein dritter musste her und zwar schnell. Verdammt schnell.

Allerdings schien heute nicht unbedingt mein Glückstag zu sein, denn auf dem Amt selber herrschte reger Betrieb, sodass ich gefühlte 5 Stunden darauf warten konnte endlich aufgerufen zu werden und dann gab es auch noch keinen Job der sich dann nicht mit meinen anderen zwei überschneidet. Und zu allem Übel, hatte es, sobald ich das Amt verlassen hatte, auch noch angefangen aus Kübeln zu schütten. Der liebe Gott meinte es wahrlich nicht gut mit mir. Auf den Straßen hatte gerade der rege Berufsverkehr angefangen, sodass ich mich durch die ganzen Schlipsträger hindurch quetschen musste, um endlich auf die andere Straßenseite zu gelangen. Diese telefonierten mit ihren ultra-modernen und ultra-teuren Handys und gestikulierten wild mit den Händen herum.

Ihre Probleme hätte ich gerne. Als ich mich umdrehte um mich bei einem eben dieser Schlipsträger zu entschuldigen, da ich ihn aus versehen angerempelt hatte, dachte ich einen alten bekannten zu erkennen. Doch dieser war so schnell wieder in der Menge verschwunden, das ich ihn bestimmt verwechselt hatte. Was sollte ausgerechnet ER hier suchen?

Gerade als ich in eine Seitenstraße verschwunden war, vibrierte mein Handy, dieses Ding was aus dem Mittelalter zu stammen schien. Ein richtiges Handy konnte man es beim besten Willen nicht nennen. Als ich abnahm, hörte ich die Stimme meiner Tochter am anderen Ende.

"Mommy?", flüsterte sie mit gepresster Stimme, sodass ich sie kaum verstand. "Schatz.. Was ist los? Geht es dir gut?", fragte ich sie prompt, denn ich ahnte schlimmes.

Ich hörte ein Klicken in der Leitung und nun erkannte ich die Stimme von Miss Schmidt. "Miss Henderson? Hier ist Miss Schmidt. Wo befinden Sie sich gerade?" "Ich bin gerade auf dem Lancaster Place. Gibt es Probleme mit Elaina?" "Miss Henderson, ich will Sie nicht beunruhigen, aber ich bin gerade mit Elaina im Krankenhaus. Sie ist gestürzt." "Wo sind Sie?" "Wir sind gerade in der Notaufnahme des Queen Elizabeth Hospitals angekommen. Bitte beeilen Sie sich." Ich legte auf und suchte die nächste S-Bahn Station. Es würde noch 7 Minuten dauern bis sie kam. Ungeduldig wartete ich auf eben diese Bahn, welche schlussendlich auch noch zwei Minuten Verspätung hatte.

Während der ganzen Warterei spürte ich ständig einen Blick auf mir ruhen. Als wenn man mich beobachten würde. Ich drehte mich sogar einige Male erschrocken um. Ich glaubte schon wieder einen blonden Haarschopf zu sehen. Allerdings gab es so einige Leute in London, die blonde Haare hatten. Ich

wurde hier noch paranoid.

Als die gewünschte S-Bahn nun endlich kam, sprang ich einfach rein, ohne auf die anderen Leute Rücksicht zu nehmen. Wenn es um meine Tochter ging, kannte ich keine Gnade, so viel stand fest. Nach 9 Stationen und 15 Minuten Fahrt stürmte ich in die Eingangshalle des Krankenhauses. Völlig außer Atem nannte ich der Empfangsdame den Namen meiner Tochter. Nach einem hin und her brachte sie mich in die Notaufnahme, wo Elaina mit blassem Gesicht auf einer der Betten lag. "Schatz, ich bin da. Hab keine Angst mehr.", flüsterte ich ihr beruhigend ins Ohr. "Mommy, es tut so weh.", hauchte sie zurück, und ich sah das sie den Tränen nahe war. "Miss Schmidt, können Sie mich aufklären?" Ich wandte mich der Erzieherin zu und wartete geduldig. "Wir waren im Park und die Kinder haben gespielt. Elaina, Eric und Jill sind auf einen Baum geklettert und gerade als ich sie bat herunter zu kommen, rutschte ihre Tochter von dem Ast und fiel auf die Bordsteinkante des Bürgersteiges. Es tut mir wirklich Leid Miss Henderson. Ich hätte besser aufpassen sollen. Es tut mir wirklich unendlich Leid." "Sie trifft keine Schuld Miss Schmidt.", antwortete ich ihr obwohl ich innerlich am kochen war. "Natürlich bin ich Schuld an diesem Unfall. Sie geben ihr Kind in unsere Obhut und können dann ins Krankenhaus kommen. Das ist nicht das Konzept, welches wir geplant hatten." Um nicht weiter auf dieses Thema einzugehen fragte ich sie ob denn schon ein Arzt hier gewesen sei.

Zwei Stunden später erhielten wir die Nachricht, dass eine Notoperation durchgeführt werden musste. Meine schlimmsten Befürchtungen wurden war.

Elaina schlief nun ruhig und ich beschloss mir in der Cafeteria einen Kaffee zu genehmigen. In diesem Moment brauchte ich nichts dringenderes als Koffein. Die Cafeteria war weitestgehend leer. Bis auf 3 Schwestern die an einem Tisch saßen, sah ich niemanden sonst. Ich bemerkte nicht, wie ein junger Mann die Empfangsdame bequatschte und dann verschwand. Doch seine Haare hatte ich gesehen.

Nach wenigen Minuten setzte sich der zuständige Arzt neben mich. "Miss Henderson? Es gibt Komplikationen." Ich riss meinen Kopf herum und schaute ihm ängstlich ins Gesicht. "Welche?" "Wie wir feststellen mussten, sind sie nur notdürftig versichert. Ebenso wie ihre Tochter." Was wollte er mir damit sagen? Ich verstand nicht was er von mir wollte. "Damit will ich Ihnen sagen, dass nur die Privatversicherten das Geld zurück bezahlt bekommen." Mir stockte der Atem. Wieso musste ich so hart arbeiten und die ganzen Schlipsträger und Wohlstandstussen bekamen alles in ihren allerwertesten geschoben. Die Welt war so ungerecht.

"Wie viel?", fragte ich ihn leise. Und ohne die Antwort gehört zu haben, wusste ich das ich diese OP nicht aus eigener Tasche bezahlen konnte. "Ich würde mit mindestens 3000 Pfund rechnen." Ich ließ den Kopf sinken. 3000 Pfund, oder anders gesagt um die 550 Galleonen. 550 Galleonen die ich nicht besaß und auch niemals besitzen würde.

So, das war das erste Kapitel. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr lasst mir einen Kommi da :)
Lg Claire

Kapitel 2: Ein ungewolltes Treffen

Ich saß die ganze Nacht wach am Bett meiner Tochter. Ich sah ihr an, dass sie schlecht träumte. Sie hatte Schmerzen. Zu starke Schmerzen für eine 4-Jährige. Wie sollte ich diese OP nur bezahlen. Ich selbst hatte kaum einen Penny, und Freunde, die mir etwas leihen könnten hatte ich auch nicht. Von meinen Eltern hatte ich noch nie Geld bekommen, wie denn auch, ich habe sie nie kennen gelernt.

Meine Eltern sind beide bei einem Autounfall gestorben, als ich gerade mal zwei war. Ich hatte keinerlei Erinnerung mehr an sie. Ich fand es eigentlich nicht so schlimm, dass ich sie nicht mehr kannte. Besser als sie ein halbes Leben gekannt zu haben und sie dann auf einmal nicht mehr da sind. Was Elaina betrifft. Wenn sie alt genug ist um es zu verstehen, werde ich ihr sagen wieso sie keinen Vater hat, aber bis dahin hatte ich ja sowieso noch etwas Zeit.

Elaina lag Seelig ruhig in ihrem Krankenhausbett und schien tief und fest zu schlafen. Ich setzte mich wieder neben sie und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Was ihre Verletzung anging... Diese war gar nicht mal so schlimm. Wenn wir nichts dran machen lassen würde, wäre es auch gut, aber sie würde immer Schmerzen haben und das wollte ich ihr nicht antun. Nur einer sollte von uns leiden und das war definitiv nicht sie.

Die Nacht verging ziemlich schnell und schon wachte Elaina auf. "Morgen Mommy", nuschelte sie. "Morgen mein Schatz. Wie geht es dir?" "Eigentlich ganz gut, mir ist nur etwas langweilig und der Arm tut weh, aber ansonsten geht es mir sehr gut." Dabei strahlte sie mich mit einem ihrer Hunderttausend-Mega-Watt-Lächeln an. Wie ich dieses Lächeln liebte. Ich gab ihr einen Kuss auf die Stirn und flüsterte ihr ein "Alles wird wieder gut" in ihr Ohr. "Irgendwie bekomme ich das Geld schon zusammen, mein Engel. Du kannst auf mich zählen."

Hier im Krankenhaus gab es Kinderbetreuung. Somit hatte ich Zeit mir Gedanken über das Geld zu machen. Mit nur zwei Jobs würde ich eine Ewigkeit für das Geld schufteln. Es musste eine andere Möglichkeit geben, an die ich schon öfters gedacht hatte. Doch in meinem Inneren ekelte ich mich schrecklich und ich schämte mich, überhaupt diesen Gedanken gedacht zu haben.

Doch was tut man als Mutter nicht alles?

Die nächsten Tage vergingen ziemlich langsam, denn ich hatte mich dazu entschieden meinen Gedanken in die Tat umzusetzen. Ich fand es schrecklich und es widerte mich an. Aber es war meiner an Sicht die einzige Möglichkeit an schnelles Geld zu kommen. Meine Tochter vergaß ich natürlich nicht. Ich malte mit ihr pro Tag mindestens zwei Mandalas, las ihr eine Gute-Nacht-Geschichte vor oder hörte mit ihr etwas Musik. Ich sah ihr an, dass sie unsere gemeinsame Zeit trotz allem sehr genoss. Man sah es ganz deutlich an ihren Augen.

Am nächsten Tag, als ich gerade ein Mandala mit Elaina gemalt hatte, vibrierte mein Handy in meiner Hosentasche. Ich verließ den Aufenthaltsraum mit der Ausrede, ich würde mir einen Kaffee holen gehen. Auf dem Korridor öffnete ich die Mitteilung.

"Treffen Morgen um 22.00Uhr, im Pub neben dem Krankenhaus.

Ein alter Bekannter"

Meine Augen weiteten sich. Ein alter Bekannter? Wer sollte das sein? Zu keinen aus meiner Schulzeit hatte ich noch Kontakt. Ein besonders gutes Gefühl hatte ich bei dem ganzen jetzt schon nicht. Natürlich könnte ich die Nachricht auch einfach ignorieren, doch ich konnte es nicht.

Von diesem Moment an, war ich irgendwie nicht mehr dieselbe. Das merkte natürlich auch meine Tochter. "Was ist los Mommy? Du bist anders seit du zurück bist? Ist etwas passiert?" "Nichts. Es ist nichts. Ich bin nur ein bisschen müde." Jetzt kam es schon so weit, dass ich meine eigene Tochter anlügen musste. Auch die

Nacht schlief ich sehr unruhig. Ständig musste ich an diese SMS denken. Die Frage, wer der "bekannte" war ließ mich nicht in Ruhe. Und dennoch kam der nächste Tag schneller als mir lieb war. Elaina weckte mich indem sie am ganzen Körper zitterte. Hektisch sprang ich auf und ging eine Schwester rufen, die ihr ein Beruhigungsmittel spritzte. Die Verletzung schien meine Tochter zu quälen.

Somit rückten die angegebenen 22.00Uhr auch immer näher. Ich zog die besten und schönsten Kleider an die ich besaß. Eine noch saubere Jeans und ein verwaschenes Pailletten T-Shirt an. Elaina war schon längst am schlafen, also bemühte ich mich nicht groß, ganz unauffällig zu verschwinden.

Als ich den Pub betrat, konnte ich anfangs niemanden mir Bekannten erkennen. Doch als ich um die Ecke in eine kleine Nische hineinspähte sah ich jemanden der mir noch sehr gut in Erinnerung geblieben war, und das nicht unbedingt im positiven. Mit einem Blick der so gar nicht zu mir passte, ging ich auf seinen Tisch zu. "Du bist wohl kaum der Unbekannte der mich unbedingt sehen wollte, oder Malfoy?" "Wen hast du denn erwartet Jade Henderson?" "Jeden, wirklich jeden Malfoy, aber dich mit Sicherheit nicht.", zischte ich ihn feindselig an. "Setz dich doch erstmal Jade. Ich habe dir schon einen Kaffee bestellt." "Ich trink keinen Kaffee, damit du es weißt." Wider Erwarten setzte ich mich ihm dann doch Augenblicklich gegenüber. "Du bist eine ziemlich schlechte Lügnerin Jade. Wir wissen beide das du ein wahrer Koffeinjunkie bist und versuche es erst gar nicht abzustreiten." "Nun gut Malfoy, lass das Gerede und sag mir wieso ich hier bin." "Wie geht es eigentlich deiner Tochter? Ich habe gehört das sie gestürzt ist." Meine Augen zuckten vor Zorn. Was wollte er von mir und woher wusste er das mit Elaina? "Was willst du?", brachte ich zwischen zusammengepressten Lippen hervor.

"Nicht viel. Ich wollte dir, oder besser gesagt euch ein Angebot machen. Deine Tochter würde dir bestimmt sehr dankbar sein, wenn du es annehmen würdest."

Kommis sind jederzeit herzlich willkommen :)

Kapitel 3: Das Angebot und seine Folgen

"Ein Angebot? Von dir? Was willst du damit bezwecken, Malfoy?" Ich spie seinen Namen schon fast aus, aber ich konnte meinen Zorn so langsam nicht mehr unterdrücken. Ein Angebot von einem Malfoy konnte nicht viel gutes bedeuten. "Bevor du dann doch vollkommen ausrastest verrate ich dir mal wie mein Angebot aussieht." "Ich muss dich loben Malfoy. Die einzig gute Idee deines erbärmlichen Lebens." Er ignorierte meinen Kommentar geflissentlich. "Ich bezahle die Operation deiner Tochter und biete euch alles, dass ihr ein besseres Leben führen könnt." Vor Schreck verschluckte ich mich an meine Kaffee und hustete mir meine Seele aus dem Leib. Ein höhnisches Grinsen zog sich über seine Mundwinkel und er sprach schnell weiter. "Dazu gehören ein Haus mit Swimmingpool, ein großer Garten, Geld für Kleider, Bücher oder Sonstiges. Doch was dich am meisten zu interessieren hat.. Ich biete deiner Tochter die Chance auf die beste Schulausbildung die sie kriegen kann. Vorerst Privatunterricht, später dann Hogwarts. Ich wusste ja gar nicht das dein Ex ein Zauberer ist. Nun, was sagst du?" "Was ich dazu sage? Als erstes kannst du mit deinem Gerede jemand anderes verarschen aber nicht mich, meine Tochter ist gerade mal 4 und ich weiß nicht wieso sie in diesem Alter schon Privatunterricht haben soll und zu guter letzt noch. Deine Geld was du schön von Daddy bekommst, kannst du dir in deinen Arsch schieben." Sein Grinsen verschwand für einen kurzen Augenblick, doch dann erschien es wieder. Noch höhnischer und überheblicher als vorher. "Natürlich könntest du es ablegen, doch ich bin mir so ziemlich sicher, dass du es später sehr bereuen würdest. Ohne Geld, kein schönes Leben für deine Tochter. Und das ist es doch was du eigentlich willst. Du willst das sie stolz auf dich ist, du willst ihr was bieten. Doch was kannst du ihr jetzt schon mit zwei kleinen Minijobs bieten? Du hast Recht, gar nichts. Und glaub mir meine liebe Jade, irgendwann wird der Tag kommen, wo deine Tochter dich für ein nicht angenommenes Angebot hassen wird." "Meine Tochter liebt mich und sie liebt die Art und Weise wie wir leben. Du hast von meinem Leben keine Ahnung." Ich stand auf, ging zur Bar und bestellte mir einen doppelten Whiskey. Total relaxt setzte ich mich wieder hin und konnte mich jetzt schon innerlich ohrfeigen. "Angenommen ich würde dieses Angebot annehmen. Was würde für dich dabei rausspringen? Ein Malfoy macht nichts um sonst." Er lacht auf. Kein schönes Lachen, sondern ein hinterlistiges. "Du lernst schnell Jade, aber vorher musst du noch lernen das man mich ausreden lässt. Mein Angebot kennst du, nun kommt meine Bedingung damit ich auch etwas davon habe." Ich kippte den ersten Whiskey runter und machte eine Handbewegung um ihm klar zu machen das er endlich zum Punkt kommen soll. "Es ist nicht viel was ich von dir verlange. Wie soll ich dir das jetzt nun beibringen ohne das du gleich an die Decke gehst, und meine Angebot aus schlägst. Behalte deine Tochter einfach nur im Hinterkopf." "Komm zum Punkt, du Dreckskerl!", zischte ich ihn an.

"Ich soll was? Ich hoffe für dich, das ich mich verhört habe." "Nein, du hast schon richtig gehört. Nimm das Angebot an und ich darf dich in zwei Wochen auf Malfoy Manor begrüßen. Meine Eltern werden im Dreieck springen, wenn sie sehen wer mich heiraten darf." "Du bist doch vollkommen bescheuert Malfoy." Mit diesen Worten schob ich meinen Stuhl nach hinten. "Ach noch etwas Jade. Es wird mir eine Freude sein zusehen zu dürfen wie deine Tochter weiter leidet. Ich werde dafür Sorgen das du nicht nur die OP, sondern auch noch die kompletten Krankenhauskosten bezahlen darfst." Das letzte was ich von ihm sah, war sein widerliches Grinsen.

Als ich das Krankenhaus wieder betrat war es kurz vor Mitternacht. Im Zimmer meiner Tochter brannte Licht. Leise öffnete ich die Tür und spähte hinein. Meine kleine Elaina saß in ihrem Bett und schien ununterbrochen auf die Zimmertüre gestarrt zu haben.

"Wo warst du Mommy?" Ich wusste nicht wie sie das anstellte, doch sie schaffte es das ich betroffen auf den Boden blickte. "Ich war mit einem alten Freund noch in einer Bar. Wir hatten uns eine Menge zu erzählen weißt du? Er ist gerade erst aus Australien zurück gekehrt und hat mir ein paar Bilder gezeigt." Mein Magen zog sich krampfhaft zusammen. Wie abgebrüht war ich mittlerweile schon, dass ich es schaffte meine Tochter anzulügen und ihr dabei auch noch in die Augen zu sehen. Nach einer guten Stunde schlummerte Elaina

wieder tief und fest. Ich versuchte es mir in einem der Stühle so bequem zu machen, dass auch ich etwas schlafen konnte. Doch die ganze Zeit hallten Malfoys Worte in meinem Kopf. "Du kannst ihr nichts bieten." oder "Sie wird dich hassen." Ich wollte nicht das sie mich hasste. Ich wollte das sie glücklich ist, durch den Park läuft mit anderen Kindern spielt. Ich konnte nicht zulassen das meine Tochter später einmal zur Außenseiterin wurde. Das niemand mit ihr befreundet sein wollte, das sie niemals einen Freund haben sollte weil ihre Mutter sich ihr Geld auf dem Strich verdienen musste. Denn dann würde sie mich hassen.

In den frühen Morgenstunden beschloss ich einen kleinen Spaziergang zu machen. Die kühle Morgenluft wehte mir meine Haare aus dem Gesicht und hinterließen einen wohligen Schauer. Ich wusste so einigermaßen wie Draco Malfoy tickte und ich wusste genau, das er seine Drohung war machen würde. Ich konnte nicht mal die OP bezahlen, wie würde es aussehen wenn ich nun auch noch die Kosten des Krankenhauses auf mich nehmen müsste? Ich war in einer verdammten Zwickmühle und Malfoy hatte das schamlos ausgenutzt. Von wem wusste der eigentlich das Elaina operiert werden musste? Dieser miese Dreckskerl musste seine Nase auch wirklich überall reinstecken. Es würde eine Menge auf mich zukommen. Denn noch bevor ich die Eingangshalle des Krankenhauses vollständig betreten konnte wusste ich das etwas nicht stimmte. "Miss Henderson? Wir müssen etwas besprechen." Die Stationsschwester führte mich in ein Besprechungszimmer hinein und wies auf einen der Stühle. "Miss Henderson, wir haben eine schlechte Nachricht für Sie. Sie haben nur noch zwei Tage Zeit um das Geld für die Operation auf unser Krankenhauskonto zu überweisen. Das Zimmer ihrer Tochter wird benötigt und wenn Sie nicht bald bezahlen, müssen wir Sie bitten unser Krankenhaus zu verlassen. Für Ihre Tochter..." Weiter ließ ich sie gar nicht reden. "Sie bekommen ihr Geld. Ich muss nur noch ein Treffen vereinbaren und wenn er noch bereit ist zu zahlen, werden Sie um 3000 Pfund reicher sein. Aber ich brauche noch etwas Zeit." "Äh..äh, ja Miss Henderson.", stammelte sie. Ich musste bei meinem Sprechpart etwas laut geworden sein, denn sie sah aus wie ein Schlossgespenst. Mit Kopfschmerzen der Superlative verließ ich das Zimmer und rannte die fünf Stockwerke hoch. Doch ihr Zimmer war leer. Hastig lief ich durch den Flur und rief dabei ihren Namen. "Mommy, ich bin hier.", hörte ich da auch schon ihre glockenhelle Stimme aus dem Aufenthaltsraum. "Dein Freund wollte dich besuchen kommen und als du nicht da warst, hat er mit mir gemalt." Mein Freund? Wen meinte sie damit? Als ich um die Ecke kam, wusste ich genau wen sie meinte. Dort saß nämlich niemand anderes als Draco Malfoy höchstpersönlich. "Oh Draco, mit deinem Besuch hätte ich nun wahrlich nicht gerechnet. Schön dich zu sehen.", plapperte ich hysterisch drauf los, umarmte ihn und gab ihm sogar einen Begrüßungskuss auf die Wange. "Mommy, du hast ihn gestern gesehen." "Ja Schatz, aber weißt du, wenn man solange außer Lande war wie Draco, dann muss man ihn einfach mehrer Male so begrüßen. Warte einen Moment bitte hier, ich muss noch grad etwas mit ihm besprechen. Erwachsenengespräche." Ich zwinkerte ihr zu und zog Malfoy auf den Korridor.

"Was fällt dir ein hier aufzukreuzen und mit meiner Tochter zu sprechen?", fauchte ich ihn sofort an. "Jade, du hast wirklich ein Wahnsinns Talent für Schauspielerei." "Beantworte meine Frage Malfoy?" "Ach sei doch nicht so. Ich wollte doch nur sehen wie es ihr geht. Und nebenbei wollte ich noch kurz mit dem Chefarzt sprechen, wie das jetzt mit den Kosten sein wird." "Du mieses verlogenes hinterhältiges Schwein. Du hast gewonnen. Ich nehme dein Angebot an, ich werde mit nach Malfoy Manor kommen, aber du wirst jetzt sofort verschwinden. Wenn morgen das Geld nicht überwiesen ist, kannst du das hier alles vergessen und morgen wirst du mir einen Vertrag bringen, in dem steht das ich nicht länger als diese verdammten 6 Monate bei dir leben muss."

KOMMIS?! ;)